

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

2.8.1891 (No. 209)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. August.

N^o 209.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 20. Juli 1891 gnädigt geruht, den außerordentlichen Professor Dr. Max Endres in Karlsruhe zum ordentlichen Professor an der forstlichen Abtheilung der Technischen Hochschule dahier zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Königlich Württembergischen Oberamtspfleger Nagel in Spaichingen das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Baderarzt Hofrath Dr. Heiligenthal in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Altenburg verliehenen Komthurkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. August.

Die Angelegenheit des Deutschen Theaters in Pest, welche durch die Unklugheit einzelner Personen bei der Abfassung einer an den Kaiser Franz Josef gerichteten Petition in ein durchaus falsches Fahrwasser gebracht worden ist, wird bekanntlich von ungarischen Chauvinisten ohne jeden stichhaltigen Grund zu einer großen Aktion aufgebauscht. Im ungarischen Abgeordnetenhaus sind zwei Interpellationen eingebracht worden. Die eine, von Gabriel Ugron herrührende, haben wir gestern mitgetheilt; sie ist an den Grafen Szapary in seiner Eigenschaft als Minister des Innern gerichtet. Der Abgeordnete Kaas begnügt sich nicht damit, einen Minister zu interpelliren, er wendet sich zugleich an den Grafen Szapary und an den Handelsminister Barozs. An den Grafen Szapary richtet sich der folgende Theil der Interpellation: „1. Er möge sich darüber aussprechen, welchen Standpunkt die ungarische Regierung gegenüber dem Inhalte des Majestätsgefuches und dem Vorgehen der Unterzeichner desselben einnimmt. 2. Beabsichtigt er, den Wiederaufbau des Deutschen Theaters zu gestatten? 3. Beabsichtigt er, die Zahl der in dem Gefuche erwähnten Singpielhallen zu beschränken, deren geschmack- und sittenverderbende Vorstellungen der strengsten Polizeiaufsicht zu unterstellen, die Verletzung der öffentlichen Moral durch dieselben zu verbieten und zu bestrafen?“ Sodann fährt der Interpellant, zum Minister Barozs sich wendend, fort: „Den Herrn Handelsminister aber frage ich, nachdem jenes Gefuch auch von dem Präsidenten der Budapestener Handels- und Gewerbekammer unterzeichnet ist: Wird er dahin wirken, daß diese Budapestener Handels- und Gewerbekammer, die Baaren- und Effektenbörse und deren Schiedsgericht, sowie die Handelsakademie eine

solche Zeitung erhalten, welche bestrebt sein wird, die volle ständige Amalgamirung der Geschäftswelt mit der ungarischen Nation und die kräftige Entwicklung unseres nationalen Handels zu fördern, und welche sich alles dessen zu enthalten haben wird, was geeignet wäre, die Magyarisirung unseres Handels zu verhindern?“ Was die Stellung der ungarischen Regierung zu diesen Interpellationen betrifft, so ergibt sie sich aus einem Pest'er Telegramm des Wiener „Fremdenblatts“. Dieses Telegramm lautet: „Gegenüber den Interpellationen der radikalen Abgeordneten, welche es der ungarischen Regierung nahe legen, dem Deutschen Theater die Konzession zu verweigern, gedachte ein Mitglied der liberalen Partei eine andere Interpellation einzubringen, in welcher hervorgehoben werden sollte, daß im Sinne des 1848r. Gesetzes die Regierung gar nicht berechtigt wäre, eine solche Konzession zu ertheilen oder zu verweigern, da dies nur Sache der Municipien sei, das Budapestener Municipium aber die Konzession für das Deutsche Theater bereits ertheilt habe. Die letztere Interpellation wird jedoch unterbleiben, da sich der Interpellant überzeugt hat, daß auch die Regierung seinen Standpunkt einnimmt.“ Von Seiten der Regierung werden also dem Theaterprojekte keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Es ist nur die Frage, ob man für den Theaterbau die erforderlichen Summen aufbringen wird. Und gerade in diesem Punkte haben sich die Unterzeichner der Bittschrift an den Kaiser, die den ganzen Lärm verursachte, ziemlich pessimistisch ausgesprochen.

Nach einer langen, arbeitsreichen Tagung winkt den englischen Parlamentsmitgliedern endlich die Aussicht auf nahe Ferien. Der Schatzkanzler Goschen theilte gestern im Unterhause mit, er hoffe, daß das Parlament am 8. August geschlossen werden könne. Ein Anzeichen des herannahenden Parlamentschlusses war schon das Ministerbankett in Mansion House am 29. Juli. Wie üblich, veranstaltete der Lordmayor vor dem Schlusse der Parlamentssession zu Ehren der Minister ein Festmahl, bei dem sodann der Premierminister einen Ueberblick über die politische Lage zu geben pflegt. Lord Salisbury hat sich in seiner Rede ganz befriedigt über den Verlauf der zu Ende gehenden Parlamentssession ausgesprochen, wenn auch nicht Alles erreicht worden ist, was die Regierung anstrebte. Eine ergebnisreiche Session habe ihr Ende erreicht und das britische Volk dürfe mit den Arbeiten seiner Vertreter zufrieden sein. Die Opposition habe den Gang der Geschäfte weniger gehindert als früher, die freie Volkshulvorlage, wie die irische Landankaufsbill seien beide zum Gesetze geworden. Die Landbill, fuhr Lord Salisbury fort, werde hoffentlich dauernd die Uebel beseitigen, unter denen Irland so viele Menschenalter hindurch gelitten habe. Das Ministerium habe an seinem Programm, das es vor fünf Jahren aufstellte, festgehalten: erst Ordnung und Gesetz wieder aufzurichten und dann an Reformen zu gehen. Nicht genug könne man die Wirksamkeit des irischen Obergenerals Balfour

rühmen. Großbritannien und Irland fester mit einander zu verknüpfen, sei das Hauptziel der Regierung gewesen. Die irische Frage, so erklärte der Minister, ist keine Partei-, sondern eine Reichsfrage, hoch über dem Gezänk der Parteien erhaben. Ich bin heute noch der Ueberzeugung, daß das britische Volk, das sich vor fünf Jahren nachdrücklich gegen die Losreißung Irlands ausgesprochen, allezeit die Integrität des Reiches aufrecht erhalten will. Wie man sieht, ist Lord Salisbury durch das Wahlergebnis in Wisbech nicht entmutigt worden. Von den Aufgaben der inneren Politik ging der Premierminister zur Besprechung der auswärtigen Lage über. Wir haben den Gedankengang in diesem Theile der Rede Lord Salisbury's zwar schon durch ein Londoner Telegramm gekennzeichnet, indessen mag zum besseren Verständnisse der Rede noch der genauere Inhalt der bemerkenswerthesten Sätze angeführt werden. Er habe niemals eine Periode gekannt, sagte Lord Salisbury, in welcher der ruhige Wasserpiegel der Zeit weniger in Aufregung war. Niemals sei die europäische Politik so ruhig gewesen wie jetzt. Suche man nach Wirren, so müsse man den Blick nach Südamerika wenden, das nimmer zur Ruhe kommt. Man habe die englische Regierung aufgefordert, den Schiedsrichter in Chile zu spielen und die Wiederherstellung der argentinischen Finanzen zu übernehmen. Die englische Regierung sei aber nicht geneigt, in diesen beiden Fällen das Amt der Vorsehung zu übernehmen. Wie befriedigend, verglichen mit diesem Stand der Dinge in Südamerika, sei die Lage Europa's. Die orientalische Frage freilich sei noch nicht gelöst, aber Egypten und Bulgarien entwickeln sich so vortreflich, daß man Hoffnung schöpfen könne, daß von ihnen als Mittelpunkten die einzig dauernde Lösung der Frage ausgehen wird. Der Besuch des Deutschen Kaisers werde für immer ein Glanzpunkt in den Annalen der City bleiben. Die friedlichen Gesinnungen des Kaisers, in so einfacher und kraftvoller Sprache vorgetragen, mußten auf alle Anwesenden den Eindruck tiefer Ueberzeugung gemacht werden. Der Besuch des französischen Geschwaders in England werde zu seinem Theile zur Stärkung des freundschaftlichen Verhältnisses mit Frankreich beitragen. Zum Schlusse seiner Rede berührte Lord Salisbury noch Englands Stellung zum Dreieibund. Die Worte des Ministers lauteten: „Als Echo der Festlichkeiten und Begrüßungen auswärtiger Nationen haben wir viel Gerede gehört von gewissen Verträgen, welche die Harmonie und den Frieden bedrohen sollen. Ich weiß nicht, was diese Verträge enthalten. Ich habe nie darnach gefragt, und hätte ich darnach gefragt, so würde man es mir nicht gesagt haben. Sicher aber übertreiben wir die Wichtigkeit und die Folgen von Verträgen. Wenn heute Nationen in einer großen Krisis zusammengehen, so geschieht es, weil ihre Ansichten und ihre Interessen dieselben sind, nicht weil sie sich in einem Protokoll verpflichtet haben. Man schenke deshalb diesem Gerede von Bündnissen und Verträgen nicht zu viel Beachtung. Unsere Verbündeten sind alle, welche die jetzige

Der Streik.

Novell. (Fortsetzung.)

„Sie suchen meinen Mann? Er ist nicht hier.“ Damit saß Frau Sieffen den Griff des Kinderwagens und schob den Wagen der Haustür zu.

„Ich suche Sieffen nicht, ich suche Sie.“

Frau Sieffen wendet sich bei diesen Worten Brommers betroffen um. Erst jetzt bemerkt sie die seltsame Miene des Mannes, sie steht in ein paar weit geöffnete, flammende Augen und weicht beängstigt zurück.

„Sie antworten nicht,“ fährt Brommer fort, indem er ihr näher tritt, „recht so. Sie brauchen nichts zu sagen, brauchen nur zu hören. Ja, ich suche Sie, Sie, Frau Sieffen, weil endlich der Augenblick gekommen ist, um mich auszusprechen.“

In seinen Worten dürfen Sie's freilich nicht verlangen. Ich hab' nie sprechen können, wie sie auf dem Theater reden, und jetzt kann ich's am wenigsten, jetzt, wo mir's heiß in Kopf und Herzen ist. Aber verstehen werden Sie's doch. Es läßt mir keine Ruhe, ich muß es durchführen, ich liebe Sie!“

„Gott schütze mich!“ rief Frau Sieffen mit erblickendem Gesicht, während sie abwehrend die Hand gegen den Sprechenden ausstreckte.

„Was ich sage, erschreckt Sie. Na, ich nehme es Ihnen nicht übel. Ich bin wohl ein bißchen mit der Thüre in's Haus gefallen. Auf Umhauweise verleihe ich mich eben nicht. Aber wie ich's sage, so ist es. Ich kann von Ihnen nicht los, Sie haben sich nun einmal in meinem Herzen festgesetzt und Sie müssen mein werden.“

„Auf der Stelle fort!“ rief Frau Sieffen mit Anstrengung, denn die Stimme drohte ihr zu versagen. „Ich rufe um Hilfe!“

„Das werden Sie nicht thun, sondern Sie werden weiter hören. Meinen Sie, ich werde den Augenblick unbenutzt lassen, den ich mit so vieler Mühe herbeigeführt habe? Was ich mir vornehme, fuhr ich zu Ende. Und ist mir's bis hierher geblüht, werd' ich mich nicht abschrecken lassen. Seien Sie geschickt. Ich liebe Sie tausendmal mehr als Ihr Mann, ich werde Alles für

Sie thun. Ich bin der Mann dazu, Ihnen Geld zu verschaffen, ich weiß, wo sich was verdienen läßt. Hier kommen Sie doch in Ewigkeit auf keinen grünen Zweig; wir fliehen, das Kind nehmen Sie mit. Hören Sie, ich will ja nur Ihr und mein Glück, Sie sollen Alles haben, was Sie wünschen. Aber mein müssen Sie sein, ich lasse Sie nicht, mein müssen Sie sein und wenn Gewalt.“

„Gewalt! Sie sind wahnsinnig! Wenn Sie nicht sofort gehen, rufe ich meinen Mann!“

„Ihren Mann? Den können Sie lange rufen. Halten Sie mich für einen solchen Tölpel, daß ich Ihnen von meiner Liebe rede, wenn ich Ihren Mann nicht erst außer Hörweite gebracht habe? Der wird Ihnen wahrhaftig nicht beistehen.“

„Nicht beistehen? Mein Mann nicht hier — entsetzlicher Mensch, was ist geschieden, wo ist er?“

„Drüben am Herrenhaus. Halt, halt, Tölpchen. Bleiben Sie nur hier. Ja, das ist schlauer eingefädelt als Sie wohl denken. Meinen Sie, ich werde Ihnen meine Liebe eingestehen, ehe ich dafür geforagt habe, daß Ihr Mann für Sie verloren ist? Nein, nein, zwischen Ihnen und Sieffen ist nun doch einmal Alles vorbei, es bleibt Ihnen keine Wahl, Sie müssen mir folgen.“

„Erbarmen Sie sich — was ist mit Sieffen, warum soll er für mich verloren sein?“

„Weil er eben dabei ist, etwas zu thun, was ihn zum Verbrecher macht. Er schiebt dem alten Eisenbed gerade ein Liebesbriefchen unter das Hausthor. Ach so, das verstehen Sie nicht. Also, deutlicher gesagt, er legt Dynamit. Na, fangen Sie nur nicht gleich um. Ja, Ihr Mann ist ein Schneidiger, das darf man sagen; hält' es selber niemals geblüht.“

„Mein Mann ein Verbrecher, ein Mörder — das ist eine Lüge oder Sie, Sie allein haben ihn dazu verleitet.“

„Wie gut Sie Alles errathen! Sie verstehen sich wirklich auf die Menschen,“ sagte Brommer mit böhnischem Lächeln. Dann änderte er plötzlich den Ausdruck seines Gesichtes und den Ton seiner Stimme und, näher auf Frau Sieffen tretend, fuhr er in leidenschaftlicher Erregung fort: „Ja, es ist wahr, ich habe Ihren Mann zu der That verleitet. Dagegen will' ich ihn bringen,

das hatte ich mir von Anfang an vorgenommen, deshalb hab' ich den ganzen Streik überhaupt betrieben. Glauben Sie, es wäre mir um die Lohnerböbung zu thun? Ich habe so viel wie ich brauche, ein vffziger Kopf sieht überhaupt immer wo er bleibt und die Anderen — ach die dummen Teufel mögen meinewegen bei lebendigem Leibe begraben werden, was kümmert's mich. Ihren Mann muß' ich zu einer Handlung bringen, die sein Schicksal in meine Hand bringt.“

„Aber warum, weshalb dieser furchtbare Plan, der uns in's Unglück führt?“

„Warum?“ frag Brommer leise und er trat ganz nahe auf die Frau zu, so daß sein heißer Athem ihr Gesicht streifte und sie voller Abscheu den Kopf abwendete; zurückweichen konnte sie nicht mehr, denn seine Rechte umfaßte mit festem Griff jetzt ihren Arm. „Warum ich das Alles that? Nun, wenn Sie nicht darauf kommen, will ich's Ihnen wiederholen, weil ich Sie liebe, weil ich nach Ihrem Besitz um jeden Preis strebe. Daß Sie nicht gutwillig die Meine werden würden, sah ich voraus; ich mußte einen Trumpf gegen Sie und Sieffen in die Hand bekommen. Das ist mir, wie Sie sehen, gelungen. Lieben Sie Sieffen nicht, ei, so steht ja kein Hinderniß für Sie im Wege, mit mir zu kommen. Lieben Sie ihn, nun, so steht's bei Ihnen, ihn vor dem Zuchthaus zu retten. Niemand weiß, daß er es ist, der die Petarde legt. Erkaufen Sie mein Schweigen, indem Sie mir angehören wollen, so geht Sieffen straklos aus. Weigern Sie sich, so genügt eine Anzeige, um Ihren Mann in's Zuchthaus zu bringen. Wählen Sie also, aber rasch, wir haben Eile, wir müssen fort sein, eh' Ihr Mann zurückkehrt.“

Wie betäubt hatte Frau Sieffen im Anfang der Rede Brommers dagestanden, dann verrieth ein Blick aus ihren Augen, daß ihr ein rettender Gedanke gekommen sei. Mit starkem Griff überwand sie das Entsetzen, das sie gepackt hatte, und sie antwortete: „Gut, da es keinen andern Ausweg gibt, so willige ich ein, ich folge Ihnen, um meinen Mann zu retten. Aber da ist er, da“ fügte sie eilig hinzu, indem sie mit der ausgestreckten Hand nach der Richtung im Rücken Brommers deutete. Als Brommer sich darauf umsaß, gab sie ihm mit dem Ellenbogen

Gebietsvertheilung aufrecht erhalten und welche Frieden und Eintracht wünschen. Wenn die jetzige Regierung ein Hauptziel im Auge hatte, so war es die Erhaltung des Friedens." Denjenigen französischen Politikern, die von einem geheimen Anschlusse der englischen Regierung an den Dreibund reden, begegnet der Chef dieser Regierung also mit der Bemerkung, er kenne überhaupt nicht den Vertrag, auf welchem der Dreibund beruht. Daß aber England mit seiner vollen Sympathie auf Seiten des Dreibundes steht, liegt in den Worten ausgesprochen, Englands Verbündete seien die, welche die jetzige Gebietsvertheilung und damit den Frieden aufrecht erhalten wollen. Die Aufrechterhaltung des Friedens auf Grund der bestehenden Gebietsvertheilung in Europa ist eben der Zweck und Inhalt des Dreibundes.

Deutschland.

* Berlin, 31. Juli. Ueber die Reise Seiner Majestät des Kaisers sind weitere Nachrichten als die schon telegraphisch mitgetheilten heute nicht eingegangen.

In Konstantinopel kursirten in den letzten Tagen hinsichtlich eines ungünstigen Gesundheitszustandes des Sultans Gerüchte, die durch dortige Korrespondenten auch den Weg in die europäische Presse gefunden haben. Gegenüber diesen Gerüchten stellt die „Agence de Constantinople“ nach Mittheilungen von glaubwürdiger Seite fest, daß der Sultan allerdings ein leichtes Geschwür am Schenkel habe, dasselbe aber ohne ernstliche Bedeutung sei.

Aus Vichy läßt das Wolffsche Telegraphenbureau sich berichten, der Kaiser Dom Pedro hüte seit einigen Tagen das Bett. Sein Unwohlsein werde dem Witterungswechsel zugeschrieben. (Vor einiger Zeit hieß es, der Kaiser sei schwer erkrankt, da eine Verletzung am Fuße eine Blutvergiftung nach sich gezogen habe. Entweder stellte die damalige Meldung das Befinden des Kaisers schlimmer dar, als es in Wirklichkeit war, oder die kräftige Natur des Kaisers hat das Uebel rasch überwunden, da das Wolffsche Telegramm ja nur von einem Unwohlsein Dom Pedro's spricht und auch dieses lebighlich der Witterung zur Last legt.)

Im „Reichsanzeiger“ erläßt der Stellvertreter des Reichskanzlers (gez. v. Boetticher) folgende Bekanntmachung: „Auf Grund des § 35 des Gesetzes betreffend die Beschränkungen des Grundeigentums in der Umgegend von Festungen vom 21. Dezember 1871 wird bekannt gemacht, daß die Neubefestigung von Helgoland in Aussicht genommen ist.“ (Damit bestätigt sich die gestern nach der „Post“ mitgetheilte Nachricht.)

In Elß-Lothringen sollen auch diejenigen Walddistrikte, welche bisher noch französische Bezeichnungen haben, nun deutsche Namen erhalten. Das Forstpersonal ist angewiesen, alle älteren derartigen Benennungen aus der Volkssprache u. s. w. zusammenzustellen; wo sich so keine alten deutschen Namen ergeben, sollen die neuen Bezeichnungen den französischen nachgebildet werden. Auf diesem Wege wird die Bevölkerung sich wohl bald an die neuen Namen gewöhnen.

Die in Wien geführten Verhandlungen deutscher und österreichisch-ungarischer Vertreter mit den Bevollmächtigten der Schweiz, die auf Vereinbarung eines Handelsvertrags mit der Schweiz gerichtet sind, nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang. In den nächsten Tagen werden entscheidende Beschlüsse erwartet. Wie das Wiener „Fremdenblatt“ mittheilt, stehen die Nachrichten einzelner Blätter über den angeblich bevorstehenden oder in Aussicht genommenen Abbruch der Vertragsverhandlungen mit der Schweiz im direkten Widerspruch mit den Thatsachen und mit den bisherigen Ergebnissen der Verhandlungen. Diese lassen es vielmehr kaum zweifelhaft erscheinen, daß das Endergebnis ein für den Zweck der Verhandlungen günstiges sein wird.

des ausgestreckten Armes einen so heftigen Stoß, daß der Betroffene zur Seite taumelte und, über das Gesträuch auf dem Gartenbeet strahlend, zur Erde fiel. Blüthenschnell sprang sie ihm vorüber, riß die Gartentür auf und sagte, so rasch ihre Füße sie tragen konnten, unter gellenden Hilferufen dem Herrenhause zu. So weit sie in der Angst ihres Herzens überhaupt zu denken vermochte, hoffte und betete sie, sie möge noch rasch genug zu ihrem Manne gelangen, um ihn von seinem verbrochenen Vorhaben abhalten und sich in seinen Schutz begeben zu können. Aber bald wurde sie inne, daß sie das Herrenhaus nicht erreichen würde, denn immer näher kam der Schritt des hinter ihr her säumenden Brommer und sie war erst an den Garten gelangt, an dessen anderem Ende das Eisenbedeckte Herrenhaus stand. Brommer hatte sich nach seinem Sturze rasch wieder vom Boden aufgerafft und eilte der stehenden Frau nach. Es war ein toller Wettlauf zwischen den Beiden, aber ein Wettlauf mit ungleichen Kräften; der Vorsprung, den Frau Sieffen gewonnen hatte, verringerte sich immer mehr, jetzt fühlte sie sich von dem Nacheilenden gepackt, noch ein gellender Hilferuf aus ihrem Munde und Brommer warf sich auf sie. Sie wurde zu Boden gerissen, bei ihrem nächsten Versuche zu rufen schob sich ein Knebel in ihren Mund und es entspann sich ein wüthendes kurzes Ringen zwischen den beiden Menschen, dessen Ausgang bei der überlegenen Körperkraft Brommers nicht zweifelhaft sein konnte. Frau Sieffen fühlte mit ihren Kräften auch ihre Sinne bereits schwinden, da schlug etwas in nächster Nähe auf den Boden auf, ein Mann sprang auf die mit einander Ringenden, er packte Brommer bei den Schultern und warf ihn auf den Rücken. Ein derber Fluch von Seiten des Ueberfallenen, ein Drohruß von Seiten des fremden Mannes, dann ein Blitz und ein scharfer kurzer Knall und stöhnend sank der Mann zusammen, während Brommer rasch aufsprang und entfloß. (Schluß folgt.)

Rus Bosnien.

Der heutige Tag ist dazu ausersehen, ein Ereigniß von kulturgeschichtlicher Bedeutung für Bosnien herbeizuführen und einen weiteren erfolgreichen Schritt auf der Bahn jener geistlichen Entwicklung zu bezeichnen, deren sich dieses Gebiet seit einer Reihe von Jahren erfreut. Sarajevo wird mit der Adria ver-

Dresden, 31. Juli. Seine Majestät der König hat nachstehende Allerhöchste Ordre an das Kriegsministerium erlassen: „In Wiederaufnahme meiner langjährigen Stellung als Chef des vormaligen 1. Reiterregiments — jetzigen 1. Husarenregiments Nr. 18 — erkläre Ich Mich hiermit zum Chef dieses Regiments und bestimme gleichzeitig, daß das 1. Husarenregiment Nr. 18 fortan 1. Königs-Husarenregiment Nr. 18 benannt werden soll. Ferner ist dem Kriegsministerium folgende Allerhöchste Ordre vom gestrigen Tage zugegangen: „Ich habe Ihre Majestät die Königin am heutigen Jubiläumstage des 2. Husarenregiments Nr. 19 zum Chef dieses Regiments ernannt und bestimme hierdurch zugleich, daß das 2. Husarenregiment Nr. 19 fortan 2. Königin-Husarenregiment Nr. 19 benannt werden soll.“ (Das 2. Husarenregiment Nr. 19 feierte gestern, wie schon mitgetheilt, das Fest seines hundertjährigen Bestehens.)

Schweiz.

Bern, 31. Juli. Die außerordentliche Tagung der Bundesversammlung ist heute geschlossen worden. Die Tagung ist glatter verlaufen als man vielfach vorher sah, da der Ständerath dem Nationalrath in der Angelegenheit des Banknotenmonopols zustimmte und den Entwurf betreffend das Verfahren bei Volksbegehren in Sachen der Verfassungsrevision auf die nächste Dezember-Tagung verschob.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Juli. In Prag sind heute die 150 bulgarischen Ausstellungsbesucher angekommen. Von den Altzechen wurden sie herzlich aufgenommen, während die Jungzechen über die Ankunft der bulgarischen Gäste nicht sehr vergnügt sind. Das läßt sich begreifen, denn wie die Stellung Rußlands zu den gegenwärtigen Verhältnissen in Bulgarien beschaffen ist, lassen sich an den Empfang der bulgarischen Gäste in Prag nicht solche politische Kundgebungen antun, in denen die Jungzechen neuerdings Uebung erlangt haben.

Großbritannien.

London, 31. Juli. Die Nachricht, daß von der Pforte die ägyptische Frage wieder auf die Tagesordnung gestellt werden soll, und die damit zusammenhängende Rückkehr Rußens Pascha's auf seinen Londoner Posten erzeugt ein gewisses Mißbehagen in England. Die „Times“ wollen in Erfahrung gebracht haben, daß der Sultan durch fremde diplomatische Einflüsse gegen die Engländer aufgebracht worden sei. Der Sultan sei darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Khedive das ausschließliche Werkzeug Englands sei und alles aufziet, die englische Herrschaft in Ägypten zu verewigen und des Sultans Vorrechte dort abzuschaffen. Daher habe der Sultan nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, Tewfik Pascha abzusetzen. England würde dann entweder die Absetzung anerkennen und dadurch jeden Einfluß beim neuen Khedive einbüßen, oder aber versuchen, Tewfik zu halten, was einer Auflehnung gegen die von Europa gewährleisteten Rechte des Sultans gleichkomme. In beiden Fällen gerathe England in ein Dilemma. Freilich ist es der Pariser Korrespondent der „Times“, dem das englische Blatt diese Weisheit verbandt, und der Pariser Gewährsmann der „Times“ leidet bekanntlich mitunter an einem Ueberflusse von Phantasie. Beachtenswerth erscheinen Aeußerungen des „Standard“, weil der „Standard“ intime Beziehungen zu der gegenwärtig in England herrschenden Partei unterhält. Der „Standard“ sagt, Lord Salisbury habe in seiner Rede in Mansionhouse erklärt, die politische Atmosphäre sei nie ruhiger gewesen als jetzt. Aber weshalb sei denn Rußens Pascha in den Ferien nach London berufen worden, um mit Lord Salisbury einen neuen türkischen Vorschlag wegen Räumung Ägyptens zu besprechen? Der „Standard“ spricht sich dann entschieden gegen die Räumung Ägyptens aus.

bunden! Das ist in kurzen Worten der Sinn der Aktivierung der Eisenbahn Sarajevo-Konjica, welche sich heute festlich vollzieht. Die Strecke Sarajevo-Konjica ist nicht ungewöhnlich groß. Sie mißt etwa 60 Kilometer, aber sie ist ein Bindeglied von Wichtigkeit für die Gegenwart, von großer Tragweite für die Zukunft. Von Konjica durchzieht bereits der Schienenstrang das Land, führt den Verkehr durch die Felsengebiete der Herzegovina bis Mostar und von da nach Metkovich, an die breite Ausbuchtung der Nerenta, deren Klüften sich die Adria ergießt. So ist denn für Bosnien der Weg an das Meer eröffnet worden und damit die Möglichkeit, den wachsenden Schatz seiner reichen Bodenprodukte auf den Weltmarkt zu bringen. Nicht leicht war allerdings dieses letzte Schlußglied dieser Linie zu erbauen. Große Terrainschwierigkeiten standen im Wege, welche die thätigste Hand des unermüdlichen Reichsfinanzministers v. Kallay bewältigen mußte. Zur Ueberwindung eines Höhenpasses, dessen Kamm dem des Sammering gleichkommt, acceptirte er eine für diesen Zweck modifizierte Zahnradbahn, mittelst welcher dieser Zug eine Höhe von 500 Meter übersteigt. Sie ist die erste Bahn dieser Art in der österreichischen Monarchie und sie wird auf der Strecke Eisenerz-Vordernberg eine Nebenbahlschaft erhalten. Wir wollen, so sagt das Wiener „Fremdenblatt“ in einem dem heutigen Ereigniß gewidmeten Artikel, die verkehrspolitische Wichtigkeit der neuen Linie nicht überschätzen, aber noch weniger etwa sie unterschätzen. Der Minister von Kallay war bereits mehrfach in der Lage, über die wirtschaftlichen Verhältnisse Bosniens Auskünfte zu erteilen, welche die Delegirten mit Befriedigung zur Kenntnis genommen haben. Und nach dieser Richtung stimmen alle Berichte darin überein, daß eine sichtliche Zunahme der ökonomischen Kräfte des Okkupationsgebietes überall zum Vorschein kommt. Schon die finanziellen Ergebnisse der Bahnen weisen ja mit Deutlichkeit darauf hin. Die Ausfuhr an Kohlen, Holz und Erzen nimmt bereits einen ansehnlichen Umfang an und der Weg nach Metkovich wird dem Land die Möglichkeit gewähren, sein Obst und seinen Wein nach Italien zu bringen. Hat doch das gemeinsame Finanzministerium in Mostar und in Darent Defkbaum- und Weinbauschulen errichtet, welche die ärmlichsten Resultate versprechen. Die Bevölkerung ist nunmehr mit den Einrichtungen der vornehmsten Weinländer vertraut

Rußland.

St. Petersburg, 31. Juli. Eine heute veröffentlichte Verordnung bestimmt, daß im nächsten Jahre eine Reservebatterie leichter Artillerie mit Friedenseffektivbestand gebildet werden solle, bei welcher zwei Geschütze bespannt sein sollen. — An Bord des Schiffes „Marengo“ veranstalteten gestern die französischen Seeoffiziere eine Tanzunterhaltung, der unter vielen anderen dazu eingeladenen Persönlichkeiten der französische Botschafter de Laboulaye und andere Mitglieder des diplomatischen Corps beiwohnten. — Der König von Serbien wird in Moskau durch festliche Veranstaltungen verschiedener Art geehrt. Heute wohnte der König in Begleitung des Großfürsten und der Großfürstin Sergius (Großfürst Sergius ist bekanntlich seit einigen Monaten Generalgouverneur von Moskau) einer Truppenrevue bei. Später wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Gestern hatte der König das Dreifaltigkeitskloster besucht und nach der Rückfahrt zum Kreml an einem ihm zu Ehren veranstalteten Diner theilgenommen. — Nach dem Petersburger Gewährsmann der „Politischen Korresp.“ haben russische Blätter in den letzten Tagen dem Gedanken eines französisch-russischen Einverständnisses eine neue Seite abgewonnen. Diese Blätter meinen, Frankreich könne sich den russischen Interessen im äußersten Osten sehr nützlich erweisen, indem es den Chinesen, wenn diese einmal Ansprüche auf die Rückgabe des nach ihrer Ansicht von den Russen durch List erbeuteten Amur-Ussuri- und Kuldscha-gebietes erheben, in die Arme fiele, falls Rußlands Wehrkraft gerade anderweitig gebunden wäre. Dies würde auch im Interesse Frankreichs liegen, welches durch etwaige Eroberungsgelüste Chinas in Tonkin bedroht wäre. Nächste dem Ausbau der sibirischen Eisenbahnen erscheine die Vermehrung der russischen Flotte im Stillen Ozean dringend geboten. Bei dem Umstande aber, daß Rußland in den bezeichneten Gewässern keine Kohlenstationen habe, bestünde die seitens Frankreichs Rußland in dieser Beziehung zur bietende Unterstützung darin, daß dasselbe Rußland im Falle eines Konfliktes mit China seine Kohlenstationen zur Verfügung stellen würde. Vom russischen Standpunkte aus haben diese Vorschläge allerdings viel für sich. Es würde sich nur fragen, ob Frankreich seinen eigenen Interessen in Tonkin nicht zu nahe tritt, wenn es sein gutes Verhältnis zu China in das Gegentheil verkehrt. Da man aber trotz der enthusiastischen Stimmung in den Kronstädter Festlichkeiten zu Ehren des französischen Geschwaders noch sehr weit, ja vielleicht genau so weit wie früher von einem französisch-russischen Einverständnis entfernt ist, so fehlt einstweilen den Betrachtungen über eine gemeinsame Aktion Frankreichs und Rußlands in China die reale Grundlage.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. August.

Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog traf heute Vormittag 10 Uhr, von dem Ordnonanzoffizier Hauptmann Durr begleitet, in Konstanz ein und wurde daselbst von Ihrer königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin empfangen und sofort nach Schloß Mainau geleitet. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin verweilten gestern von Mittags 12 Uhr bis Abends gegen 7 Uhr in Schloß Krauchenwies bei den fürstlich Hohenzollern'schen Herrschaften und trafen um 10 Uhr Abends wieder in Mainau ein. Der Oberstallmeister von Holzger und dessen Gemahlin, die Oberstallmeisterin, haben heute Schloß Mainau verlassen und sich nach Buchheim zu längerem Landaufenthalt begeben. Am Montag den 3. d. Mts. erwarten die höchsten Herrschaften den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Therese von Bayern und Abends wird zu mehrtägigem Aufenthalt Ihre

gemacht worden und ist gerne bereit, die Vortheile aus denselben zu ziehen. Die leichtere Verbindung mit dem Meere wird sie wesentlich ermuntern und ermutigen, wiewohl die Nerenta-Mündungen noch immer einem größeren Schiffsverkehr ansehnliche Hindernisse bereiten.

So darf man denn den Eröffnungstag mit Genugthuung als einen neuerlichen Beweis dafür erblicken, wie Oesterreich-Ungarn seine Mission in diesen Ländern aufsaßt und mit welchem Glücke dieselbe gepflegt wird. Als der Kaiser dem Herrn v. Kallay die Verwaltung des Okkupationsgebietes übertrug, hatte das Land 161 Kilometer Eisenbahnen, die jedoch nur Bruchstücke unvollendeter Verkehrswege waren. Nunmehr verfügen diese Länder über 615 Kilometer Schienenstränge, wobei von den verschiedenen Montanbahnen gänzlich abgesehen wird. Auch verbinden die Verkehrswege die bosnische Landeshauptstadt einerseits mit Pest und Wien, andererseits mit dem Meere bei Metkovich. Und in dem Maße, als die Maßregeln der Kultur und die Wege des Fortschrittes sich mehren, erstarkt der Geist der Ordnung und der Gestattung. In demselben Maße, als diese Länder der großen civilisatorischen Pflege inne werden, die ihnen nunmehr seitens der österreichischen Monarchie zu Theil wird, in demselben Maße, als die Saatfrüchte der Kultur und der materiellen Wohlfahrt ausblühen und Früchte tragen, befestigt sich auch die materielle Ordnung und Sicherheit in Gebieten, die Jahrhunderte hindurch der Tummelplatz der Haiduken waren. Auch zeigen die bisherigen Resultate, daß der Boden, welcher dort von der österreichischen Monarchie gepflegt wird, die auf denselben gewendete Mühe erstatet, und selbst die Herzegovina, dieses so oft und so vielfach verheerete Steingebiet, vollzieht den Anschluß an die Kultur und zeigt, daß es bei entsprechender Beachtung seiner Verhältnisse geeignet ist, seine Bevölkerung zu ernähren und eben dadurch auch diese an die Gebote der Ordnung und der neuen Verhältnisse vollständig zu akklimatisiren. Das Dampfros, das heute Sarajevo zum erstenmale gegen Westen verläßt, und die widromantischen und hochaufgethürmten Gebirgspässe überschreitend, an den von den Wellen der Adria umspülten Nerenta-Mündungen eintritt, verkündet den allmächtigen Eintritt des aufstrebenden Okkupationsgebietes in die Sphären der alten, weltlichen Kultur, in die Kreise eines alten maritimen Verkehrs.

Großherzogliche Hoheit die Fürstin zu Leiningen, die Schwester des Großherzogs, auf Schloß Mainau eintreffen.

* (Auf der Durchreise) nach Schloß Mainau war Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Baden heute Nacht um 1 Uhr 35 Minuten mit dem Schnellzug Nr. 15 hier eingetroffen. Höchstenselbe setzte mit demselben Zuge um 1 Uhr 41 Minuten die Reise nach Konstanz fort.

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“) veröffentlicht in seiner heute ausgegebenen Nr. 24 zunächst eine Anzahl von Ordensverleihungen und von Genehmigungen zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen sowie von Dienstmachtungen, außerdem eine Ernennung aus dem Gebiet des Post- und Telegraphenwesens (in der „Karlstr. Stg.“ größtentheils schon mitgeteilt). Das Staatsministerium gibt die Erhebung des Freiquartars an den amerikanischen Konsul Johnson in Freiburg bekannt. Vom Justizministerium wird mitgeteilt, daß im Laufe des Monats November eine weitere Prüfung für Justizaktuelle stattfindet und daß Anmeldungen zu derselben mit den vorgeschriebenen Nachweisen bis Ende September einzureichen sind. Nach anderen Bekanntmachungen desselben Ministeriums ist Referendar Dr. Friedrich Mödel von Mannheim als Rechtsanwalt beim Landgericht Mannheim zugelassen, der Rechtsanwalt Kapfali Käst in Freiburg gestorben, Militäradvokat Karl Hauray aus Windschlag zum Gerichts-Vollzieher beim Amtsgericht Neustadt ernannt, Referendar Elias Spiegel von Giffelsheim als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Tauberbischofsheim mit dem Wohnsitz daselbst und beim Landgericht Wosbach zugelassen. Die bisher dem Notariatsdistrikt Krautheim zugetheilte gewisse Orte des Amtsgerichtsbezirks Adelsheim, Hängsheim und Werdingen werden mit Wirkung vom 1. Aug. dem Notariatsdistrikt Adelsheim zugeteilt. Das Ministerium des Innern gibt das (von uns schon mitgeteilte) Resultat der am 7. bis 9. Juli vorgenommenen Prüfung der Verwaltungsaktuelle bekannt und zeigt ferner an, daß die diesjährige Staatsprüfung der Ingenieurkandidaten am 5. Oktober mit der Vorprüfung beginnt, weshalb Zulassungsgesuche spätestens bis zum 15. September einzureichen sind. Das Finanzministerium theilt Näheres über die am 8. Juli vorgenommene Fehlung der Schuldberechtigungen des 4-prozentigen Eisenbahnanlehens von 1875 mit, wobei im Ganzen Schuldberechtigungen im Betrag von 368 000 Mark gezogen wurden. In Erledigung sind die Bezirksforstrenten Steinbach und Fochbach I. gekommen. Bewerber um dieselben haben sich binnen 14 Tagen bei der Domänendirektion zu melden.

* (Sonderzug nach Frankfurt und Berlin.) Wir machen darauf aufmerksam, daß der schon früher in unserem Blatte erwähnte Sonderzug von Basel nach Frankfurt und Berlin über Heidelberg und Sachsenhausen am Montag den 10. August zur Ausführung kommen wird. Wie aus der auf sämtlichen Bahnhöfen Stationen angeschlagenen Bekanntmachung zu ersehen ist, werden zu diesem Zuge von den Hauptstationen Rückfahrkarten zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen nach Berlin und Frankfurt mit einer Gültigkeitsdauer von 45 resp. 21 Tagen ausgegeben. Die Fahrkarten nach Berlin berechnen sich zur Rückreise nicht nur über den Weg des Sonderzuges, sondern auch über Halle—Eisenach oder Nordhausen—Kassel oder Magdeburg—Kreuzen. Die Fahrkartenausgabe resp. Vorverkauf findet bis Samstag, Abends 8 Uhr, statt.

* (Deutsche Fächerausstellung.) Seit gestern ist in der Ausstellung auf einige Zeit der Ehrenpreis Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zu dem Ende dieses Monats stattfindende Hoftheater-Kennen ausgestellt. Während diese Ehrengabe in den früheren Jahren meist aus reich ausgestatteten Vasalen, so wurde in diesem Jahr ein kostbarer Tafelaufsatz gewählt. Derselbe ist von prächtiger Wirkung und in allen Theilen ein Zeugnis heimischen Kunstfleißes. Er ruht auf einem Ebenholzunterfuß, welcher mit einem ornamentalen durchbrochenen Goldreiß gefaßt ist. Der reich ausgebildete, mit Delphinen, Seepferden, Muscheln und Lapis lazuli-Rosetten geschmückte Fuß trägt zwei nach den Seiten ausladende Muscheln in polirtem Gold. Ihre Anfänge sind mit Spangen überzogen, welche das Wappen des Landes und den Namenszug des hohen Stiffters enthalten. Der mit kleinen Engelsköpfen, Masken und Arabesken decorirte Schaft endigt mit einer reizenden Figur, einer schwebenden Fortuna auf beflügeltem Rad, in der erhobenen Hand den Vorbeer schwingend. Die Widmungsschrift lautet: „Gestiftet von Friedrich, Großherzog von Baden 1891.“ Die Ehrengabe wurde von Direktor Götz entworfen und durch Professor R. Mayer ausgeführt. — Wie vorausgesehen war, hat bei der etwas ungünstigen Witterung der Besuch der Ausstellung ein wenig nachgelassen, doch mehrten sich erfreulicher Weise die Ankäufe, so daß dieselben nahezu die Summe von 20 000 M. erreicht haben. Für die nächste Zeit wird der Besuch einiger Vereine erwartet. Die Ausstellung findet andauernd in der auswärtigen Presse und zumal in den größeren Fachschriften die wohlverdiente Würdigung und Anerkennung.

* (Frau Josefine Obermüller), das frühere Mitglied des hiesigen Hoftheaters, ist gestern gestorben. Ältere Theaterbesucher erinnern sich noch gern des ansprechenden Talentes, das Frau Obermüller in einer allerdings schon ziemlich weit zurückliegenden Zeit auf der Karlsruher Hofbühne entfaltet hat.

* (Ausstellungsmedaille.) Der hiesigen Parfümerie- und Toilettefabrik von F. Wolff & Sohn ist wiederum eine Auszeichnung für ausgezeichnete Fabrikate zu Theil geworden; sie erhielt auf der Fachausstellung deutscher Fabrikate und Veredelmacher, die im vorigen Monat in Dresden stattfand, die goldene Medaille.

* (Der Monat August) beginnt unter gar nicht günstigen Witterungsverhältnissen. Seit Wochen ist die Neigung zu Niederschlägen vorherrschend und die Temperatur eine abnorm niedrige. Das wirkt sowohl auf die Landwirtschaft wie besonders auf den Fremdenverkehr in den Bädern und Sommerfrischen unseres Schwarzwaldes ein, der bis jetzt manches zu wünschen übrig ließ. Aus verschiedenen Theilen des Landes berichten unsere Korrespondenten, daß dort die Zahl der Sommergäste hinter derjenigen in der gleichen Periode des Vorjahres mehr oder minder erheblich zurücksteht. Nun richten sich die Hoffnungen auf den heute beginnenden Monat, der ja der eigentliche Reisemonat ist und hoffentlich das von seinem Vorgänger Versäumte noch theilweise gut macht.

* (Mannheim, 1. Aug.) (Geheimer Regierungsrath Benfinger) ist nach hier eingetroffener telegraphischer Nachricht aus der Schweiz auf einer Urlaubsreise plötzlich gestorben. Er erlag, während er ein Bad nahm, einem Herzschlage. (Richard Benfinger war im Jahre 1844 in Mannheim geboren, wurde 1868 Rechtspraktikant und 1870 Referendar, im Jahre darauf

Amtmann in Pforzheim und 1873 in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe verlegt; zwei Jahre später ward er Amtsvorstand in Wiesloch, 1877 in Donaueschingen. Nachdem er 1878 Oberamtmann in Donaueschingen geworden war, erfolgte 1881 seine Verlegung nach Waldsbut. Im Jahre 1887 wurde Benfinger Stadtdirektor in Mannheim und in demselben Jahre Geh. Regierungsrath.

* Baden, 1. Aug. (Theater.) Uebermorgen beginnt das unter Leitung des Herrn Direktor Prasz stehende „Süddeutsche Hoftheaterensemble“ seine Vorstellungen in Baden. Da diese Vorstellungen auch von Karlsruher Kunstfreunden gern besucht werden, theilen wir nachstehend das Repertoire für die erste Woche des Gastspiels mit. Am Montag den 3. August gelangt der Biffon'sche Schwan „Der selige Loupinel“ zur Aufführung, am Mittwoch „Frou-Frou“, am Freitag der Schwan „Ein toller Einfall“ von Karl Kauff, und am Montag den 10. August das neue Schauspiel von Richard Vos „Schuldig“. Es sei hierbei bemerkt, daß die Rolle der Gilberte in „Frou-Frou“ von Frau Auguste Prasz-Grevenberg dargestellt wird, was den Reiz dieser Vorstellung für Karlsruher Theaterliebhaber erhöhen dürfte.

* Freiburg, 31. Juli. (Jubelfeier der Realschule.) Den Glanzpunkt der Jubiläumfeier unserer Realschule bildete das Bankett gestern Abend in der Sängerküche. Noch bei keinem der Feste Freiburgs haben wir Saal und Galerien des großen Hauses so überfüllt gesehen wie gestern; man sah, es wurde ein ächtstes Bürgerfest gefeiert, bei dem die weitesten Kreise der Bevölkerung sich vereinigten. Die Zahl der Reden und Toaste war eine unerhörliche und dieselben fanden die beifälligste Aufnahme. Die Gesamtzahl der alten Schüler, welche von hier und auswärts sich zum Feste zusammenfanden, dürfte mehr als 1200 betragen haben. An Seine Königl. Hoheit den Großherzog richtete die Versammlung ein Ergebenheitstelegramm, auf welches alsbald folgende Antwort ertheilt wurde:

„Ich danke allen Theilnehmern der Festsammlung aus Anlaß des 50jährigen Bestandes der Realschule für die mir so freundlich gewidmete Kundgebung treuer Anhänglichkeit. Ich schätze diese Huldigung in ihrem ganzen Werth mit dankbarer Empfindung.“ Friedrich, Großherzog.

Verstchiedenes.

* Gotha, 30. Juli. (Das Fortbestehen des hiesigen Hoftheaters) ist durch die heute erfolgte Zustimmung des Landtags zu der Subventionsforderung von 21 000 M. gesichert worden. (Dem „Reichsanzeiger“ berichtet man hierüber: In der heutigen Sitzung fand die Vorlage wegen Bewilligung eines Beitrags von 21 000 M. zur Erhaltung des Gothaer Hoftheaters zur Verabreichung. Nachdem in der Kommissionssitzung der Vertreter der Regierung die bestimmte Erklärung abgegeben hatte, daß nach Ablehnung der Vorlage das Hoftheater in seiner jetzigen Gestalt eingehen werde, war die Majorität der Kommission dahin schlüssig geworden, die Bewilligung der Forderung zu empfehlen und gleichzeitig die Erwartung auszusprechen, daß die Stadt Gotha, die doch neben der Stadt Coburg den meisten Nutzen von dem Kunstinstitut habe, der Staatskasse jährlich 5 000 M. ersetze. Die Minderheit dagegen trat für Zustimmung der Regierungsvorlage ein, ohne auf den Zusatz aus dem Stadtrat Gotha's zu reflektiren. Der Landtag nahm nach kurzer Beratung schließlich den Antrag der Majorität mit 10 gegen 9 Stimmen an, so daß also der auf das Herzogthum Gotha entfallende Antheil von sieben Zehntel der ursprünglich vom gemeinschaftlichen Landtage verlangten Gesamtsumme von 30 000 M. bewilligt und die Theaterkasse wohl als besitzfähig angesehen ist, da angenommen werden kann, daß sich der Landtag des Herzogthums Coburg diesem Votum anschließen wird.)

* W. Schum, 31. Juli. (Dem Redakteur Fusangel) ist der ihm gewährte Straußausflug entzogen worden. Er erhielt die Aufforderung, seine vierwöchige Gefängnisstrafe morgen anzutreten.

* St. Neapel, 31. Juli. (Ein neuer Lavastrom) ist am Bewußt ausgebrochen und ergießt sich bis zum Arrio del Galvallo.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Stuttgart, 1. Aug. Dr. Marc aus Württemberg konstatirte in Bezug auf das Befinden Seiner Majestät des Königs, daß die vor zwei Monaten aufgetauchten katar-

halischen Störungen im Unterleibe in erwünschtem Rückgang sind. Das Fortbestehen, wenngleich geringer, entzündlicher Schwellungen erheischt fortwährend große Ruhe und Schonung. Wenn nun auch die Erholung Seiner Majestät aus erwählter Ursache sich verzögert, so gibt doch der Allgemeinzustand des hohen Patienten bei dem Mangel aller Fiebererscheinungen zur Zeit keinerlei Ursache zur Besorgniß.

London, 1. Aug. Im Unterhaus erklärte während der Berathung des Ausgabebudgets der Unterstaatssekretär Ferguson, das Finanzwesen Egyptens sei so gut, daß eine Vertagung der Verpflichtungen Egyptens nicht mehr zu befürchten sei. Die Nachricht der „Times“ in Bezug auf eine Absetzung des Khedive durch den Sultan sei auf Sensation berechnet; niemand dürfe sich durch sie beeinflussen lassen. (Ueber die hier dementirte Meldung der „Times“ siehe näheres unter Großbritannien.)

London, 1. Aug. Den „Times“ geht die Meldung aus Petersburg zu, der französische Admiral Servais habe einen Bündnissvertrag nach Konstantinopel mitgebracht, um denselben zunächst den russischen Ministern des Aeußern, des Kriegs und der Marine zur Erwägung und zur weiteren Ausarbeitung zu unterbreiten. Nach Abschluß der Verhandlungen würde der Vertrag von den Ministern, aber nicht vom Czaren unterzeichnet werden. (Diese Nachricht der „Times“ dürfte sowohl aus inneren wie aus formalen Gründen auf die stärksten Zweifel stoßen.)

London, 1. Aug. Die „Daily News“ lassen sich aus Odesa berichten, die Gesuche um Naturalisation von Ausländern würden systematisch abgelehnt. Infolgedessen seien auf Grund eines erneuten Befehls des Gouverneurs von Kiew, Podolien und Wolhynien, des Generals Grafen Ignatieff, zahlreiche in den südwestlichen Provinzen ansässige Oesterreicher, österreichische Polen und Deutsche gezwungen, Rußland zu verlassen.

Moskau, 1. Aug. Der serbische Regent Mitiitch, der den jugendlichen König Alexander auf dessen Reise nach Petersburg begleitet, erhielt heute den Besuch des Großfürsten Sergius Alexandrowitsch.

Familiennachrichten.

Carlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburt. 29. Juli. Erna Friederike Henriette, B.: Eduard Pantow, Sergeant.

Cheschießungen. 1. Aug. August Holmann von hier, Professor in Konstanz, mit Amalie Klisan von hier. — Friedrich Steinbrenner von Akenrod, Rutscher hier, mit Rosa Lang, Wwe., von Durmersheim. — Franz Gerkenbauer von Oberniss, Schreiner hier, mit Luise Haller von hier. — Lorenz Schmeißer von Bietingen, Schuhmacher hier, mit Elisabetha Weber von Battenheim. — Johann Reinhold von Ruppurt, Schlosser hier, mit Karoline Kühn von Malsch. — Johannes Burgbacher von Wörschweiler, Fabrikarbeiter hier, mit Rosa Eggstein von Bietingenstadt. — Ludwig Knebel von Kronau, Zimmermann hier, mit Karoline Hoffmann von Dellingen. — Emil Fortenbacher von Lautenbach, Tagelöhner hier, mit Bertha Mariet von Hängelsheim. — Ernst Wienemann von Herbolzheim, Postomotivbeizer hier, mit Karoline Krieg von Eitenheim. — Josef Schoot von Dersgrombach, Handelsmann hier, mit Theresia Hädtich von Dittersweier.

Todesfälle. 31. Juli. Josefine Obermüller, Wwe., Hofschaupielerin a. D., 58 J. — Friedrich, 18 J., B.: Martin Schwarz, Schaffner.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

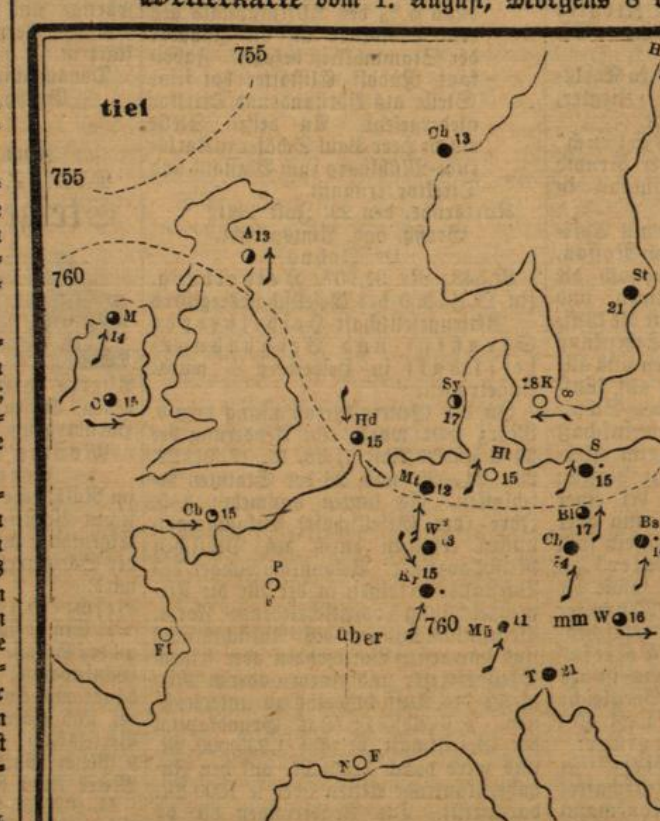
Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Witterung.
31. Nachts 9 U.	749.2 +14.0	10.8	92	C	sehr wolkig
1. Morgs. 7 U.	750.3 +13.6	10.5	92	SW	„
1. Mittags 2 U.	750.6 +19.0	8.6	52	SW	„

Regen = 6.9 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Wazau, 1. Aug., Morgs., 4.79 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 1. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Vertheilung des Luftdrucks ist wie am Vortage bei sehr geringen Unterschieden in den absoluten Beträgen eine ziemlich ungleichmäßige. Der hohe Druck hat sich zwar über fast ganz Mitteleuropa ausgebreitet, doch sind in seinem Bereiche verschiedene Tiefdepressionen zu erkennen, so daß das unbehändige, kühlere, regnerische Wetter fortbauert. Die Witterung wird voraussichtlich diesen Charakter vorläufig noch beibehalten, doch steigt, da das Ortsbarometer in langsamem Steigen begriffen ist, allmähliche Besserung bevor.

Karlsruher telegraphische Kuraberichte

dom 1. August 1891.

Staatspapiere.	Dresdener Bank	133.—
3% D. Reichsanl.	85.—	Ränderbank 177.—
4% D. Reichsanl.	105.90	Bahnaktien.
4% Preuss. Konf.	105.60	Schw. Nordostb. 128.60
4% Baden in fl.	100.55	Lombarden 88 1/2
4% „ in W.	102.90	Galtzler —
Deherr. Goldrente	96.90	Elbthal 188 1/2
Silber.	79.50	Hess. Ludwigsb. 111.30
4% Ungar. Goldr.	89.80	Gothard 131.50
1880r. Russen	96.50	Wechsel und Courten.
II. Orientanleihe	68.50	Wesf. a. Amstb. 168.57
Italiener compt.	89.70	London 20.32
Ägypter	96.20	Paris 80.58
Spanier	70.60	Wien 172.20
Holl.-Türken	88.10	Napoleonsb'or 16.17
5% Serben	87.20	Privatdiskonto 3 1/2
Banken.	Bad. Zuckerfabrik —	
Kreditaktien	247.—	Na ch b ö r s e.
Disl.-Kommandit	170.50	Kreditaktien 247 1/2
Basler Bankver.	130.40	Dislonto-Kom. 170.80
Darmstädter Bank	131.70	Staatsbahn 246 1/2
Handelsgesellsch.	131.50	Lombarden 84 1/2
Deutsche Bank	140.30	Tendenz: fest.

Berlin.	Wien.	
Deh. Kreditakt.	154.70	Kreditaktien 286.99
Staatsbahn	122.70	Marktnoten 58.05
Lombarden	40.70	Ungarn 104.45
Disl.-Kommand.	170.20	Staatsbahn 284.20
Marienburger	59.—	Tendenz: matt.
Dortmunder	66.90	Paris.
Carlsruher	116.40	8% Rente 94.97
Tendenz: —		Spanier 71.—
		Türken 18.42
		Ottomane 559.—

Großherzoglich Badische Technische Hochschule Karlsruhe.

Das Wintersemester 1891/92 beginnt am 1. Oktober, von welchem Tage ab Anmeldungen zum Eintritt entgegengenommen werden. Die Vorlesungen nehmen in der zweiten Woche des Monats Oktober ihren Anfang. Das Programm, welches die Aufnahmebedingungen, das Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen und die Studienpläne der Fachabteilungen enthält, ist von unterzeichneter Direction oder durch den Buchhandel zu beziehen. Karlsruhe, den 1. August 1891.

Die Direction.

N. 571. Nr. 9662. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus den auf den 1. Dezember d. J. verfügbar werdenden Zinsen der Bank für Ed. Koelle-Stiftung soll nach Vorschrift des Stifters:
einem mittellosen, aber braven, fleißigen Schüler des Gymnasiums aus hiesiger Stadt bei seinem Abgang auf die Universität eine einmalige Unterstützung, oder
einem mittellosen, aber braven und fleißigen Polytechniker aus hiesiger Stadt, wenn er das Polytechnikum absolviert hat, eine solche Unterstützung, oder
einem mittellosen, aber braven und fleißigen Handelsbesitzer aus hiesiger Stadt, wenn er seine Lehre beendigt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, oder
einem mittellosen, aber braven, fleißigen und talentvollen Kunstbesitzer aus hiesiger Stadt, wenn er seine Studien hier vollendet hat, eine solche Unterstützung als Beihilfe zu seiner weiteren Ausbildung zuerkannt werden.
Bewerbungen um ein Stipendium wollen bis zum 15. November d. J. schriftlich bei uns eingereicht werden.
Karlsruhe, den 30. Juli 1891.
Der Stadtrat.
Kraemer.

N. 484.2. Wertheim.

Rathschreiber-Gesuch.

Durch Uebertritt des hiesigen Rathschreibers J. Schelhaas in den Staatsdienst ist dessen Stelle mit einem Anfangsgehalt von 1200 M. und 200 M. Rathschreibergehältern-Antheil auf 1. September d. J. neu zu besetzen und sind Bewerbungen bis längstens 12. August d. J. anzuzeigen.
Nur tüchtige, in allen Zweigen des heutigen Gemeindefachwesens, einschließlich Registraturwesen, Militärwesen, Standesbuchführung, Gemeindefach, Rechnungsweesen, in der selbstständigen Führung der Rathschreibertafel und im Entwerfen sämtlicher Beschlüsse, sowie in der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung wohl bewanderte Persönlichkeiten wollen sich unter Vorlegung entsprechender Zeugnisse melden.
Wertheim, den 27. Juli 1891.
Gemeinderath.
Th. Mader.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Das neu erbaute
Kathhaus zu den drei Königen
in Untereggingen, mit ca. 36 Morgen der schönsten Güter, ist mit oder ohne Güter zu verkaufen oder zu verpachten und per 1. Septbr. d. J. zu beziehen.
Untereggingen, an der Bahnlinie Waldshut-Zimmern gelegen, ist ein gewerblicher Ort, die Wirtschaft selbst steht mitten im Dorfe, mit schönen Gärten umgeben, ein gern besuchter Platz, und bietet dieses Geschäft einem jungen fleißigen Mann ein sicheres, gutes Fortkommen.
N. 552.2.
Zu näherer Auskunft sind bereit Herr Bürgermeister Wenz in Untereggingen und die Eigenthümer.
Josef Veit Guggenheim
und
Gebüder Kurz
in Zimmern.

Zu kaufen gesucht

im badischen Schwarzwald oder in der Gegend gegen Baarzahlung ein kleineres arondirtes
Landgut
(ev. auch ohne Herrschaftshaus) in oder in nächster Nähe einer Ortschaft mit katholischer Kirche, zum Preis von 30- bis 70,000 Mark. Vermittler verbeten.
Offerten unter **E. F. R. postlagernd Baden-Baden.**
N. 512.3.

Stefan Kesselheim, Mannheim

Cigarren-en-gros.

Man verlange Preisliste. — 200 Sorten.
Besonders empfehlenswerth:
Titania 55 M.
Flor de Para 57 „
Schiller 58 „
Picarillo 59 „
Corona Bremeis 75 „
Flor del Mayo 1 30 „
Guappo 95 „
Nelly 95 „
Domina 95 „
Dinero 95 „
Clarita 1 20 „
N. 511.1.
etc. etc.
Reellste Bedienung.
Zurücknahme nicht passender Sorten.
Bei Abnahme von 500 Stück Frankozusend.

Pension.

N. 415.4. Zwei junge Mädchen, welche die höheren Lehranstalten (Conventorium, Mädchenpensionat, Frauenarbeitschule) besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei **Fräulein Zutt, Belfortstraße 3, Karlsruhe.**

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
Kellereien unter königl. italienischer Staatscontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.
Lager-Kellereien in Pogli-Genua.

Marca Italia

90 Pfennig ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche
35 12 Flaschen.
Die Flaschen werden mit 10 Pfennig berechnet und zurückgenommen.
Dieser durch Staatscontrolle garantierte reine rothe italienische Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertrifft bei Weitem an Qualität die sog. billigen Vorbeurtheile.

Zu beziehen in Karlsruhe von Aug. Leop. Bes. N. Kühn's Nachf., Schützenstr. 13.
J. B. Klingele Nachf., Amalienstr. 71.
Adolf Bräuer, Waldstraße.
Vict. Merse, Kaiserstr. 160.
Fermann Wanding, Perren- und Kaiserstr.
Freih. Red. Gek. der Müppurrer- und Luisenstr.

Auch auf die anerkannt vorzüglichen feineren Tisch-, Tafel- und Dessertweine wie Vino da Pasto, Chianti extra vecchio, Lacrima Christi, Vino dolce, Marsala und Vermouth di Torino wird besonders aufmerksam gemacht und verlangt man die ausführlichen Preislisten der Gesellschaft.

Commis-Gesuch.

N. 483.2. Für unser Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Geschäft suchen wir per sofort oder 1. September einen **angehenden Commis** als Verkäufer. Solche, die in der Papierbranche gelernt, erhalten den Vorzug. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an
T. & A. Klesterer,
Freiburg i. B.

Warnung!

Ich ersuche, meinem Sohne **Fr. W. Götz** aus Konstanz, 3. Jt. in Karlsruhe, weder etwas zu borgen, noch zu leihen, da ich keine Zahlung mehr für ihn leiste.
Konstanz, 26. Juli 1891.
N. 516.3. **J. W. Götz,** Briefträger.

Bürgerliche Rechtspflege.

N. 503.2. Nr. 9760. Radolfzell. In Sachen der ledigen Anna von Dm in New-York gegen Unbekannte, Eigenthum betr., ist der auf den 21. August 1891, Vormittags 8 Uhr, bestimmte Termin auf
Freitag den 18. September 1891, Vormittags 1/2 12 Uhr,
Radolfzell, den 26. Juli 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Dausler.

Erbinweisung.

N. 566. Nr. 11723 Baden. Die Witwe des hiesigen Franz Sales Weiler, Rosa, geborene Karbacht in Baden, hat um die Einsetzung in die Gewahrdarstellung ihres Gemannes, gestorben am 26. November 1890, nachgesucht.
Etwasige Einwendungen sind binnen 3 Wochen geltend zu machen.
Baden, den 27. Juli 1891.
Großb. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber: Luß.

Aufforderung.

N. 575. Darlanden. Konrad, Wilhelm und August Moos, alle volljährig, in Darlanden geboren, unbekannt wo abwesend, werden beauftragt, aus dem Erbtheilungsverhandlungen auf das am 3. Juni d. J. erfolgte Ableben ihres in Darlanden wohnhaft gewesenen Vaters Cosmas Moos aufzufordern, sich innerhalb zwei Monaten darüber bei dem Unterzeichneten anzumelden.
Karlsruhe-Mühlburg, den 1. Aug. 1891.
Großb. Notar: Mathos.

Handelsregister-Einträge.

N. 572. Nr. 25437. Karlsruhe. In die Handelsregister wurde eingetragen:
I. Zum Firmenregister:
1. Zur Firma „Robert Frig Wittwe“ zu Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.
2. Firma „Robert Frig“ zu Karlsruhe. Inhaber Robert Frig, Kaufmann in Karlsruhe.
3. Zur Firma „Wilhelm Ziegler Wittwe“ zu Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.
4. Firma „Paul Ziegler“ zu Karlsruhe. Inhaber Paul Ziegler, Kaufmann in Karlsruhe.
5. Firma „Arnold Julius Staud“ zu Karlsruhe. Inhaber Arnold Julius Staud, Kaufmann in Karlsruhe.

Chervertrag desselben mit Christiane, geb. Hoffmann von Nassau, d. d. 2. Juni 1891, wonach die sämtlichen gegenwärtigen und künftigen Forderungen, sowie die künftigen durch Erbschaft od. Schenkung anfallenden Forderungen und alle hierauf und überhaupt auf künftigen Beitragen ruhenden Schulden von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen werden, im Uebrigen das demalige in Nassau geltende Landrecht auch bei einer Änderung der Gesetzgebung oder des Domizils maßgebend sein soll.

Zur Firma „B. Neumaier“ zu Karlsruhe.

Die Firma sowie die dem Schreiner Josef Neumaier hier ertheilte Prokura ist erloschen.
7. Zur Firma „C. Kiefer“ zu Karlsruhe. Die Firma ist als Einzelfirma erloschen. (Vergleiche Gesellschaftsreg. Band III D. J. 45.)

Zum Gesellschaftsregister:

1. Firma „E. Kiefer“ zu Karlsruhe. Die Gesellschaft sind: Wilhelm Kiefer, Kaufmann in Karlsruhe, und Karl Rosenthal, Kaufmann in Karlsruhe. Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Firma allein zu vertreten. Chervertrag des Wilhelm Kiefer mit Beschluß vom 24. Juni 1887 bereits veröffentlicht.
Chervertrag des Karl Rosenthal mit Emma Köhler von Bruchsal, d. d. Karlsruhe, 29. Dezem-

N. 562. Nr. 14.019. Vörrach.

In das Firmenregister wurde eingetragen:
Zu D. J. 36: Firma Jakob Kaiser in Rötteln. Der frühere Firmeninhaber, Jakob Kaiser alt, betreibt, nachdem er die Rötteler Handelsmühle nach dem Tod des seitherigen Firmeninhabers Ernst Kaiser zurückverworben hat, seit 11. Juli ds. Js. das Geschäft selber wieder weiter, und zwar unter der gleichen Firma „Jakob Kaiser Kunstmühle in Rötteln“. Die Stettener Handelsmühle ist nicht mehr in seinem Besitz; die Geschäftskonten sind auf Ernst Kaiser Witwe, Katharina, geb. Wähler in Rötteln, übergegangen, während die Geschäftsschulden sämtlich bezahlt und sonst gedeckt sind. Jakob Kaiser alt ist seit Februar 1891 mit Barbara Reiß von Mühlheim ohne Ehevertrag verheiratet.
Vörrach, den 30. Juli 1891.
Großb. bad. Amtsgericht.
Rüßle.

N. 563. Nr. 3682. Staufen.

Unter D. J. 145 des Firmenregisters wurde heute eingetragen die Firma: Gerberei und Riemenfabrik Staufen, Hermann Heilmüller. Inhaber ist der Fabrikant Hermann Heilmüller von Staufen, wohnhaft in Freiburg i. B., seit dem 30. November 1881 verheiratet mit Victoria, geb. Döhlem von Castell, ohne Ehevertrag.
Staufen, den 29. Juli 1891.
Großb. bad. Amtsgericht.
Spiegelhalter.

N. 569. Nr. 8973. Donaueschingen.

Zu D. J. 37 des diesseitigen Firmenregisters, „Firma Joh. Steph. Gut in Geisingen“, wurde heute eingetragen:
Der Firmeninhaber hat sich verheiratet mit Agnes, geb. Jädle von Schlatt am Randen. Nach dem Ehevertrag, d. d. Donaueschingen den 16. Juli d. J., wirkt jeder Theil 50 M. in die Gütergemeinschaft, während alles übrige gegenwärtige und zukünftige liegende und fahrende Vermögen als Sondergut erkl. ist.
Donaueschingen, den 29. Juli 1891.
Großb. bad. Amtsgericht.
Zepf.

N. 549. Triberg.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bierbrauer Christian Aherle in Hornberg die nachbeschriebenen Liegenschaften der Gemarlung Hornberg am
Montag den 24. August d. J., Vormittags 8 Uhr,
im Rathhause zu Hornberg einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätungspreis mindestens geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften:
I. Ein 2 stöckiges Wohnhaus M.
an der Straße nach Triberg, sog. Gänsenwäsen, sammt Hintergebäude mit eingerichteter Brauerei und Hofraum, neben dem Bertelsbach und selbst; ferner 9 Meter Garten und 4 Ar 50 Meter Acker bei dem Hause . 13000
II. 9 Ar 95 Meter Wies- und Ackerfeld im Bertelsbach, neben Feld und Allmend . . . 150
III. 72 Meter Acker in der Grub, neben Feld und Fußweg 75
Zusammen M. 14025
Bierzehntausend fünfundsiebzig Mark.
Triberg, den 22. Juli 1891.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großb. Notar
Müller.

N. 543. Nr. 37.907. Heidelberg.

Zu D. J. 360 des Gesellschaftsregisters - Aktiengesellschaft Heidelberger Straßen- und Vergabehaus-Gesellschaft in Heidelberg - wurde eingetragen:
In der Generalversammlung vom 3. März 1891 wurde eine Änderung der §§ 5 und 6 Abs. 1, 13, 16, 17, 21, 22, 23, 24, 25 und 28 der Statuten beschlossen. Es lautet nunmehr: § 5. Ihre (der Gesellschaft) Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Bekanntmachungen des Vorstands erfolgen in der für die Firmeneintragung vorgeschriebenen Form. Bekanntmachungen des Aufsichtsraths sind von dessen Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter und einem anderen Mitgliede des Aufsichtsraths zu unterzeichnen. § 6 Abs. 1: Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1,235,000 M. und wird durch 1235 M. auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000 M. dargestellt. Die Änderungen der §§ 13, 16, 17, 21, 22, 23, 24, 25 und 28 sind unwesentlich. In der Generalversammlung vom 10. Februar 1890 wurde beschlossen, daß die beiden Vorstandsmitglieder berechtigt sein sollen, jedes für sich die Gesellschaft zu vertreten und für dieselbe zu zeichnen.
Heidelberg, den 26. Juli 1891.
Großb. bad. Amtsgericht.
Schott.

Nachrichten.

N. 460.3. Nr. 5762. Bonndorf. Der am 26. August 1858 zu Stühlingen geborene, zuletzt dort wohnhaft gewesene Franz Freiser wird beschuldigt, daß er als Wehrmann I Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert sei - Uebertretung nach § 360 Ziffer 3 des R. St. G. B. - Derselbe wird auf Anordnung des Großb. Amtsgerichts auf Samstag den 19. September d. J., Vormittags 1/9 Uhr,
vor das Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der R. St. G. B. von dem Landwehrbezirks-Commando Donaueschingen ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Bonndorf, den 22. Juli 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kobler.

N. 558.2. Nr. 8898. Konstanz.

Der am 23. October 1864 in Emmertingen, Kreis Ehingen, geborne Müller August Maier,
Referent, Sergeant, zuletzt wohnhaft in Konstanz, wird beschuldigt, als beurlaubter Referent ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der beordnenden Answanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Großb. Amtsgerichts hierseits auf Samstag, 26. September 1891, Vormittags 8 Uhr,
vor das Schöffengericht Konstanz zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung vom 15. Juli 1891 verurtheilt werden.
Konstanz, den 30. Juli 1891.
N. Burger.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N. 568. Karlsruhe.

Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 4. d. Mts. Beschlüsse gefaßt, durch welche die Bestimmungen in Anlage D. zu § 48 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands bezüglich der Beförderung nachstehender Artikel abgeändert und ergänzt wurden:
Rauchschwache Pulver, welche aus gelatinirter Schießbaumwolle ohne Zusatz anderer Explosivstoffe hergestellt sind; Schwefelkohlenstoff; Kienruß.
Nähere Auskunft ertheilen unsere Stationen.
Karlsruhe, den 31. Juli 1891.
General-Direction.

N. 573. Karlsruhe.

Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. August l. J. werden die Artikel „Reisabfälle“, „Reishälften“, „Reisfuttermehl“ und „Reisfleite“, wie im Deutschen Eisenbahnen-Tarif im Specialtarif II angesetzt, bei Angabe als Frachtfähig in den Ausnahmefällen für bestimmte Städtetypen einbezogen.
Karlsruhe, den 31. Juli 1891.
General-Direction.

N. 294.3. Karlsruhe.

Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Unter Vorbehalt höherer Genehmigung werden vier die vom Bahn- und Werkstattebetrieb zurückgelieferten abgängigen Metallwaaren
Mittwoch den 5. August l. J., Vormittags 9 Uhr
beginnend, einer Versteigerung ausgesetzt und laden die Interessenten mit dem Anfügen hiesu ein, daß die Versteigerungsbedingungen und Materialverzeichnisse auf portofreie Anfrage von uns abgegeben werden.
Karlsruhe, den 14. Juli 1891.
Großb. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

N. 529.2. Nr. 17.459. Darmstadt.

Grundstücke.

Die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni l. J. im Bereiche der Main-Neckar-Bahn aufgefundenen herrenlosen Gegenstände sollen nach Ablauf von drei Monaten öffentlich versteigert werden. Etwasige Eigenthumsansprüche wollen vorher bei unserm Fundbüro in Darmstadt angebracht werden.
Darmstadt, den 23. Juli 1891.
Direction der Main-Neckar-Bahn.

N. 576. Nr. 6706. Weßrich.

Bei diesseitigem Gerichte ist am 23. August d. J. eine Incipientenstelle mit einem Jahresgehalt von 450 M. und ungefähr 60 M. Abschriftsgebühren zu besetzen.
Berechtigte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.
Weßrich, den 31. Juli 1891.
Großb. bad. Amtsgericht.
Schlimm.

N. 209.62. Karlsruhe.

Feuer-, fall- u. einbruchs-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke

empfehlen **Wilh. Weiss,** Karlsruhe Erbprinzenstr. 24
(Mit einer Beilage.)